

gelebt, ihre Not gekannt, ihre feindliche Einstellung zu Vaterland und Krieg erfahren hatte, wehrte ich mich aus innerstem Herzen gegen diese „Verleumdung“.

Im gleichen Jahre 1913 schrieb der sozialistische Sarbonneprofessor Charles Andler — der im Krieg selbst einer der größten Patrioten wurde — eine Artikelserie über den Patriotismus und Imperialismus der deutschen Sozialisten. Die Aufsätze erregten großes Aufsehen, und die meisten linken Führer der französischen sozialistischen Partei, an ihrer Spitze der heutige Nationalsozialist Grumbach, griffen Andler aufs heftigste an, für seine Verleumdung, nicht nur der Führer, sondern auch der Massen des deutschen Proletariats. Auch ich griff damals in die Polemik ein, und schrieb in der revolutionär-syndikalistischen „*Vie ouvrière*“ eine leidenschaftliche Verteidigung des deutschen Proletariats, die mit den Sätzen schloß: „Niemals wird das deutsche Proletariat gegen seine französischen Brüder marschieren, der Krieg würde die soziale Revolution bedeuten.“

Das Proletariat ist marschiert. Die Meisten von Denen, die die schärfsten Resolutionen verfaßt, Ehrliche darunter, wurden in dem Augenblick Patrioten, als die Masse um sie herum vom nationalistischen Taumel gepackt wurde. Fest blieben nur die Revolutionäre, die es auch vor dem Kriege gewagt hatten, wider den Strom zu schwimmen. Nur Die, die ohne den Beifall von Massen leben können. Wer diesen Beifall braucht, wird auch beim nächsten Krieg versagen. Versagen werden all die Exhibitionisten, die heute als Ersatz für andere Organe den jubelnden Massen blutige Resolutionen vorlegen. Versagen werden alle Machtlustigen und alle Sadisten, die in Krieg und Kriegsaktionen ihre persönliche Befriedigung finden werden. Wieder wird zu Beginn des Krieges nur eine kleine eiserne Kohorte ehrlich, fest, unbezwinglich dastehen. Die Revolutionäre, in deren Blut die Resolutionen kreisen.

Das müssen wir wissen, das haben wir 1914 gelernt.

Heute spricht beinahe Jeder gegen den Krieg. Die großen Herrschaften heuchelnd, die breiten Massen ehrlich. Wenn aber Kriegserklärung, Mobilisation, Rufe „Das Vaterland ist in Gefahr“, „Die Kultur ist in Gefahr“ erklingen werden, wird wieder die große Masse panisch durcheinandertaumeln. Die Linksparteien werden zuerst wieder imposante Antikriegsversammlungen veranstalten, am Tag darauf werden 99<sup>0</sup>/<sub>0</sub> all Derer, die sie besucht und bejubelt hatten, die „Verteidigung des Vaterlandes“ bejubeln und den Burgfrieden mit dem Klassenfeind schließen. Und weil der Krieg wieder in eine Zeit der ökonomischen Krise fallen wird, werden Tausende und Abertausende von Erwerbslosen froh sein, in der Armee Unterschlupf zu finden. Unterschlupf, Tätigkeit, Anschluß, Begeisterung. Der Rest wird sich im Hinterland zusammentun, um den Staat anzuflehen, daß ihnen das Vaterland Unterstützungen angedeihen lasse. Indessen werden an der Front Tausende und Abertausende fallen. Die Städte werden vergast werden. Dann wird endlich die Wendung kommen. Das Erwachen. Die spontane Reaktion der Massen wird einsetzen.

Aber die Weltgeschichte wiederholt sich nicht. Je früher der Krieg kommen wird, um so schneller wird auch diese Revolte gegen die Staatsgewalt einsetzen. Denn noch ist viel Restgefühl aus der Zeit des großen Krieges vorhanden, das den ganzen Prozeß von Anfang an beschleunigen und seinen revolutionären Umschlag begünstigen wird.